

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bereschit (1. Buch Moses), 23:1 - 25:18 בראשית כג, א - כה, יח
Haftara: Melachim (Könige) I, 1:1-31 מלכים א' א, א - א-לא

Inhalt der Thora-Lesung

Sara stirbt im Alter von 127 Jahren. Der Text verwendet eine Sprache von sonderbarer Breite, um uns das Alter von Sara mitzuteilen: 100 Jahre und 20 Jahre und 7 Jahre, diese die Jahre der Lebenszeit Saras. Dieses Leben war reich und ausgefüllt vom Anfang bis zum Ende. Dieses Leben war im eigentlichen Sinn eine Folge von Jahren, die sich wie die Perlen einer Kette aneinander reihten, um ein glänzendes Ganzes zu bilden. Ihre 100 Jahre waren wie die 20 und diese wie die sieben, sagen unsere Weisen. Die Kontinuität gibt dem Leben Saras seinen besonderen Charakter. Dieses Leben war vollständig der Errichtung einer Zukunft gewidmet, dem Aufbau und der Bildung einer Menschheit, deren Mutter sie sein sollte. Mädchen, junge Frau, betagte Mutter, jeder der drei Zeitabschnitte ist für Sara eine Etappe auf einem Weg, der zu einem unverrückbaren Ziel führt.

Sie ist die erste, die in dem von Awraham erworbenen Familiengrab, der Höhle Machpela, begraben wird. Awraham, mit seinem Sohn Jizchak allein geblieben, wünscht diesen verheiratet zu sehen und beauftragt seinen treuen Diener, sich zu Betuel, seinem Nefen und dem Vater von Lawan und Riwka, zu begeben. Der Diener erfüllt seinen Auftrag und bringt die Tochter Betuels, welche Jizchaks Gattin wird, nach Kanaan.

Jizchak führte Riwka zum Zelt Saras, seiner Mutter. Er nahm Riwka, sie wurde seine Frau und er liebte sie. Die Reihenfolge, in welche die verschiedenen Etappen der Ehelichung berichtet werden, ist recht auffällig. Jizchak nahm Riwka, sie wurde seine Frau, und dann liebte er sie. Hätte man nicht erwartet, wie in jeder gewohnten Beschreibung, dass die Liebe „auf den ersten Blick“ vorausgeht und dass die Hochzeit alsdann unter den Vorzeichen gegenseitiger Liebe stattfindet? Genau an diesem Punkt befindet sich die tiefe Bedeutung dieser Eheschliessung, von der die Liebe gewiss nicht abwesend ist, deren ursprüngliches Motiv sie aber nicht bildet. Riwka und Jizchak sind eins im gemeinsamen Willen, und sie verbinden sich für ein und dasselbe Ziel: die Fortsetzung des Hauses Awraham. Die Ehe ist für sie nicht das Ziel, sondern der Beginn eines langen Unternehmens, das der Liebe einen tieferen und wahreren Sinn geben wird.

Auf diese Weise bezüglich des Schicksals seines Sohnes beruhigt, stirbt Awraham, reich an Jahren und gesättigt, das heisst zufriedengestellt, im Alter von 175 Jahren. Jizchak und Jischmael bestatten ihn an der Seite von Sara.

Inhalt der Haftara-Lesung (Rödelheim: Seite 10, Schma Kolenu: Seite 118)

Die Verbindung zwischen der Parscha und der Haftara ist leicht erkennbar. Schildert die Parscha Awrahams Greisenalter, so die Haftara David im hohen Alter; stellt die eine Awrahams Sorge um seines Hauses Frömmigkeit dar, so schildert die andere Davids Bemühungen um die rechte Erbfolge in dem seinigen. Auffallend ist die Gegensätzlichkeit der Charaktere, die die beiden Söhne besitzen. So lässt sich Jizchak trotz seiner 40 Jahre von seinem Vater in einer grossen Entscheidung leiten; Adonja in der Haftara hingegen kann nicht einmal seines Vaters Tod erwarten, um sich selbst zum König ausrufen zu lassen. Im krassen Gegensatz zu dem einfachen Leben in Awrahams Zelt finden wir an Davids Palast Verschwörungen und alle Intrigen eines orientalischen Hofes.

Hebron – damals und heute

Von Gabriel Strenger, Jerusalem

Es ist erstaunlich, wie aktuell 4000 Jahre zurückliegende Ereignisse, von denen die Thora erzählt, noch sind. So berichtet unser Wochenabschnitt vom ersten Landerwerb eines Hebräers im Lande Israel (damals: Kanaan) in der offenbar schon damals hochgeschätzten Stadt Hebron. Abraham erwirbt die Höhle Machpela von einem einheimischen Hethiter, um dort seine Frau Sara zu begraben. Der Erwerb einer Beerdigungsstätte gilt als Zeichen der Absicht, sich an einem Ort endgültig niederzulassen. Die Bestattung des menschlichen Körpers, der mit der Erde eins wird, festigt das Zugehörigkeitsgefühl der Nachkommen mit dieser Erde. Dies konnten wir vor kurzem beim Abriss der jüdischen Siedlungen im Gazastreifen spüren, als die Überführung der jüdischen Friedhöfe besonders grosse Emotionen hervorrief. Hebron aber gilt bis heute als Symbol der jüdischen Präsenz in Erez Israel, und wie jedes Jahr, wenn Chaje Sara gelesen wird, verbringen an diesem Wochenende Tausende Israeli den Schabbat in Hebron und zelebrieren ihre Verbindung mit dem Ort, an dem die Stammväter Israels begraben sind. «Und Sara starb in Kiryat Arba, dem heutigen Hebron, im Lande Kanaan» (23:2). Namen sind in der Thora von grosser Bedeutung und werden von den Gelehrten oft etymologisch analysiert. Kiryat Arba bedeutet Stadt der Vier. Wer sind diese Vier? Von den verschiedenen Auffassungen, die im Midrasch zu finden sind, zitiert Raschi zwei gegensätzliche Deutungen: «Kiryat Arba – wegen den vier Riesen, die dort waren – Achiman, Schischai, Talmi und ihr Vater.» Aus dem Buch Josua (14:15) geht hervor, dass jener Vater der Riesen selber Arba hiess und die Stadt ursprünglich nach ihm benannt gewesen war. In diesen Figuren erkennen wir auch die Riesen Hebrons, die den von Mosche ausgesandten Kundschaftern einen solchen Schrecken einjagten, dass sie dem Volk den folgenschweren Rat gaben, das Land Israel nicht zu erobern (4. B. M. 13:22). Als zweite Erklärung aber nennt Raschi die vier Ehepaare, die dort begraben sind: Adam und Eva, Abraham und Sara, Itzchak und Rivka, Jakob und Lea. Der Talmud (Eruwin 53a) führt auch den Namen Machpela («doppelt») auf diese Paare zurück. Diese Auslegung betont die tiefe Beziehung des jüdischen Volkes zur Stadt Hebron, während Raschis erste Deutung die Tatsache unterstreicht, dass die Stadt ursprünglich andere Einwohner hatte. Der Name Hebron aber wird von allen Erklärern auf das Verb «lechaber» («verbinden») zurückgeführt. Der Bibelexeget Mal-

bim: «Hebron – denn dort verbinden sich Geist und Körper, die obere und die untere Welt.» Auch der Name Machpela könnte auf das Doppel von Himmel und Erde hinweisen. Offenbar wählte Abraham diesen Ort gerade wegen seiner besonderen mystischen Qualitäten aus. Wie der Name also sagt, ist Hebron Symbol der Verbindung – von Mann und Frau, der Generationen, von Körper und Geist. Hebron wurde Israel versprochen, ist aber auch Ort der Verständigung zwischen Abraham und den einheimischen Nichtjuden. Alle Bibelerklärer betonen nämlich die Tatsache, dass Abraham den Hethitern das Machpela-Feld und die Höhle für teures Geld abkaufte, obwohl Gott ihm schon vorher das ganze Land Kanaan als Erbe versprochen hatte (12:7). Die Rücksichtsname Abrahams auf die Besitzansprüche der einheimischen Bevölkerung Kanaans konnten wir schon früher feststellen (13:7, mit Kommentar von Raschi). Die Spannung zwischen der Wichtigkeit des Landes Kanaan für das Volk Israel und dem Respekt für die Ansprüche anderer Einwohner zieht sich also durch die ganze Erzählung. Am stärksten spüren wir sie in den paradoxen Worten Abrahams an die Hethiter: «Ein Fremdling und ein Einwohner bin ich mit euch ...» (23:4). War er Fremdling oder Einwohner? Offenbar sah er sich als beides. Merkwürdigerweise begründet sogar Gott das Gebot des Jowel-Jahres – erworbenes Land alle 50 Jahre an den ursprünglichen Eigentümer zurückzugeben – mit genau den selben Worten: «Der Boden darf nicht auf ewig verkauft werden, denn mein ist das Land – Fremdlinge und Einwohner seid ihr bei mir!» (3. B. M. 25:23). Einerseits ist das Land das Erbe des Volkes Israel. Andererseits wird von uns Zurückhaltung gefordert, als Ausdruck einer religiösen Haltung, die jeglichen Anspruch auf Landbesitz relativiert. «Das ganze Land gehört dem Heiligen, gelobt sei er, er hat es erschaffen und es jenen gegeben, wie es in seinen Augen recht war» (Kommentar Raschis zum ersten Vers der Thora). Rabbiner Jesaia Horowitz führt den Namen Kanaan auf «kenia», «Unterwerfung», zurück: Wer im Lande Kanaan wohnt, hat sich als Gottes Gast zu verhalten. Die paradoxe Grundhaltung, gleichzeitig Fremdling und Einwohner zu sein auf dieser Welt, ist eine Grundbotschaft der Thora und kommt auch in vielen Geboten, wie jenem des Jowel-Jahres, zur Anwendung. Mir scheint auch die Bedeutung des Wortes Machpela Zeichen dieses Paradoxes zu sein. Wie Abraham, der Hebräer, leben wir Juden im Bewusstsein der göttlichen Verheissung, das Land Israel sei unser ewiges Erbe – der Glaube, der uns nach 2000 Jahren des Exils in das Land unserer Väter zurückgebracht hat. Gleichzeitig leben wir im Bewusstsein von «Kanaan», der Bescheidenheit und Zurückhaltung. So könnte Hebron, als Symbol für ganz Israel, eine wahre Stätte der Verbindung werden, sowohl zwischen Himmel und Erde als auch – im Wort Hebron steckt ja auch das Wort «chawer», «Freund» – zwischen den Nationen der Welt und Israel.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2005 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirof</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
Segen für den neuen Monat	122-123	396-398
↔ Rosch Chodesch Kisslew ist Freitag		
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Heute (22. November):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	16.53
Maariv	17.33

Woche vom (16. – 21. November):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
						Rosch-Chodesch
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	06.45	06.45
Mincha & Maariv	16.25	16.25	16.25	16.25	16.25	16.25

Schabbat Toldot (28./29. November):

Eingang (Mincha & Maariv)	16.25
Schacharit	08.30